**Andacht Juni 2023**

 **„Die Erde ist voll der Güte des Herrn“ (aus Psalm 33)**

„Die Erde ist voll der Güte des Herrn“ – so heißt es im 33. Psalm.

Wir sind eher dabei zu sagen: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“ Dabei denken wir daran, dass es notwendig ist, verantwortlich zu handeln, füreinander einzustehen, danach zu schauen, wo unsere Hilfe gebraucht wird. „Die Erde ist voll der Güte des Herrn.“ Hören wir dieses Bekenntnis, lassen wir uns daran erinnern, dass es auch viel Gutes gibt, ohne dass wir es tun. Was ist z.B. mit dem Sonnenaufgang und der Luft, die wir atmen? Was ist mit dem Wasser, mit dem wir heute früh geduscht haben? Was ist mit den Farben des Regenbogens? Was ist mit lebendigem Vogelgezwitscher? Armselig wäre die Welt, hinge ihr Wohlergehen einzig von unserem Tun und Lassen ab. Der Spruch „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ ist eine hilfreiche Mahnung; denn eine gute Gesinnung allein verändert nichts. Aber für die ganze Ordnung der Welt reicht dieser Satz nicht aus. Uns längst voraus ist ja viel Gutes schon da. Gerade den Menschen, die unermüdlich im Einsatz für andere da sind, hilft es vielleicht, immer wieder den Blick auf das Gute zu werfen, das einfach da ist – ohne ihr Zutun.

Ich höre den Einwand: Die Erde ist voll der Güte des Herrn? Hat der Psalmdichter keine Augen im Kopf? Sieht er nicht, worunter Menschen leiden? Sieht er nicht ihre Angst vor dem Leben? Doch, der Psalmbeter hat Augen im Kopf. Denn im Psalm ist auch von Hungersnot und Tod die Rede, von Königen, die sich auf Rosse und Heere verlassen und Kriege anzetteln. Aber gerade das ist für den Psalmbeter der Ausgangspunkt einer starken Gewissheit:

„Der Ratschluss des Herrn bleibt ewiglich…. Von seinem Thron sieht er auf alle, die auf Erden wohnen…. Des Herrn Auge ruht auf alle, die ihm vertrauen…, dass er sie errette vom Tode und sie am Leben erhält…“

„Und ich denke mir: Das ist zum Glück eine Sprache, die aufs Ganze geht. Wir sind so oft dabei zu sagen: „Da kann man nichts machen…. du musst dein Schicksal annehmen…. übe dich in Geduld…. jeder hat halt sein Päckchen zu tragen…“ Das ist eine Sprache, die vor dem Leben kapituliert und deswegen sehr bescheiden daherkommt. Und das Schlimme ist, dass diese Bescheidenheit der Sprache dann auch unsere Hoffnung bescheiden werden lässt. Anders der Psalm – der ist nicht bescheiden in seiner Sprache und in seiner Hoffnung. Er erwartet alles von Gott, denn er ist ja „Schild und Hilfe“. Ohne diese Erwartung wäre der Psalmbeter arm dran. Ohne diese Erwartung könnte er nicht leben. Und deswegen setzt er lieber auf eine unmöglich scheinende Rettung, als an der Wirklichkeit zu verzweifeln.

“Die Erde ist voll der Güte des Herrn.“ Der Psalmbeter könnte auch sagen: Die Erde lebt vom Erbarmen des göttlichen Herzens. Davon ist die Erde voll. Gottes Herz schlägt für alles, was lebt. Das heißt nicht, dass das Leiden verschwindet Aber wenn das Auge Gottes auf uns ruht – wie es im Psalm heißt – dann werden wir in aller Schwachheit, in allem Ausgeliefertsein von Gott gesehen, dann ist Gott da, unaufdringlich und verlässlich, dann hält er mit uns aus, was uns zur Zumutung wird. Und das gehört zu dem Guten, dass da ist, ohne dass wir es tun.

„Die Erde ist voll der Güte des Herrn.“ Das bedeutet, dass eine leidende Erde Grund genug hat, auf Erlösung zu vertrauen. „Die Erde ist voll der Güte des Herrn.“ Das bedeutet, dass wir einander mit diesem Vertrauen anstecken können. „Die Erde ist voll der Güte des Herrn.“ Das bedeutet, dass wir mit unserem Latein noch nicht am Ende sind.

*Liedvorschläge:*

*EG 326 „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“*

*EG 368 „In allen meinen Taten“*

*Gebetsvorschlag:*

*Psalm 33*